

Motivierte Lehrer bilden Basis der Liestaler Bestnoten

Gymnasium Die erfolgreiche Schule verteidigt ihren strengen Notenmassstab



SPITZENPLATZIERUNG Am Gymnasium Liestal wird das schmeichelhafte Resultat der ETH-Basisprüfung ins rechte Licht gerückt. ARCHIV/NICOLE NARS-ZIMMER

Am Gymnasium Liestal wird das erfolgreiche Abschneiden in der ETH-Studie heruntergespielt. Die Kritik, die Schüler zu streng zu bewerten, lässt man nicht gelten.

JÜRIG GOHL

Euphorie will Thomas Rätz, der Rektor des Gymnasiums Liestal, in seinem Haus nicht ausgemacht haben: Eine eben erst publizierte ETH-Studie zeigt, dass die «Neuzuzüge» aus Liestal an der ETH die zweitbesten unter 60 ausgewerteten Maturschulen des ganzen Landes (darunter Muttensz, Rang 23, und Oberwil, 30, sowie Kirschgarten, 44) sind. Baselland schnitt als Kanton sogar am besten ab (bz vom Freitag). Als Reaktion gabs eine Reihe Glückwünsche per Mail, ein allgemeiner Geist der Genugtuung und eine heiterere Stimmung im Sekretariat: Das wars auch schon.

Thomas Rätz ist durchaus stolz auf das Resultat, relativiert aber die

Aussagekraft des ETH-Tests stark: «Wir bilden uns nun nicht ein, das zweitbeste Gymnasium des Landes zu sein», stellt er fest und weist auf die geringfügigen Abstände und auf verschiedene Faktoren hin, die sich für Liestal günstig ausgewirkt haben. Es sind nur 10 bis 15 Prozent der Liestaler Abgänger, die ein Studium an der als streng bekannten ETH in Angriff nehmen. «Das lässt keine seriösen Rückschlüsse auf die Schule als Gesamtheit zu», weiss er als Mathematiker bestens, «umgekehrt werden wir auch nicht in Panik verfallen, wenn wir in ein paar Jahren vier oder fünf Ränge schlechter klassiert sind.»

Ihm ist auch bewusst, dass es ein ländliches Gymnasium leichter hat zu glänzen, weil in der Agglomeration die Maturandenquote höher liegt. Zum Spitzenresultat hat auch das hohe Engagement der Lehrerschaft beigetragen, das eng mit der bemerkenswert hohen Zufriedenheit zusammenhängt. In ei-

ner externen Evaluation der Schule kreuzten ganze 95 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer bei der Arbeitsplatz-Bewertung «zufrieden» oder «sehr zufrieden» an. Er lobt auch explizit die Arbeit von Vorgesänger Guy Kempfert.

Was sich im weiteren noch aus den Ergebnissen des ETH-Basistests herauslesen lässt: An keiner Matur-

«Wir bilden uns nicht ein, das zweitbeste Gymnasium zu sein»

REKTOR THOMAS RÄTZ

ritätsschule liegt der Notendurchschnitt auch nur annähernd so eng bei der Note aus dem strenger bewerteten ETH-Basistest wie bei den Liestalern. Überhaupt lässt sich für das Baselbiet, das die besten Schülerinnen und Schüler der ETH Zürich stellt, feststellen, dass die Maturnoten gleichwohl unter dem landesweiten Durchschnitt liegen.

Das könnte für schwächere Gymnasiasten heissen: Etwa im Kanton Fribourg, in dem die an der ETH getesteten Schüler eine Maturnote von 5,0 aufweisen (Liestal 4,8), aber im Basistest um fast 0,4 Noten schwächer abschneiden, wäre für sie die Matur weit einfacher zu erlangen. «Ich bin überzeugt, dass wir nicht zu streng benoten», sagt Rätz, «unsere Noten geben unser hohes Anspruchsniveau wider, was sich offenbar ja auch auszahlt.»

Mit dem geplanten Bildungsraum Nordwestschweiz wird die Gymnasialzeit wohl von dreieinhalb auf vier Jahre verlängert und damit das nachweislich hohe Niveau an den Baselbieter Schulen zusätzlich markant verbessert. Die Schüler werden dann wohl auch unter den Gymnasien wählen können. «Dann könnten sich solche Studien durchaus auswirken», sagt Rätz. Leistungsbereite wählen dann ein renommiertes Gymnasium. Zum Beispiel Liestal.